

## Pressemitteilung Agrarinitiativen

Seit bald hundert Jahren setzt sich der Landfrauenverband für eine gesunde und regionale Ernährung ein.

Zuerst war das Ziel des Verbandes, die Bäuerinnen in der Produktion und der Vermarktung eigener Produkte zu unterstützen. Dann kam der Krieg und der Verband gab Rezeptbüchli heraus, wie frau aus den wenigen noch erhältlichen Nahrungsmittel möglichst gesunde Mahlzeiten zubereiten konnte.

Als der Krieg vorbei war, füllten sich nach und nach die Regale in den Läden wieder, bis heute, wo ein Riesen Angebot an makellosen Früchten, Gemüse und Fertigprodukten ohne Ende zur Normalität und Selbstverständlichkeit geworden sind.

Foodwaste ist ein trauriges Stichwort unserer Zeit. Und immer sind wir Landfrauen mit allen Kräften daran, zu informieren, Tipps und Bücher und Artikel abzugeben, wie sich die Bevölkerung saisonal, regional und mit möglichst wenig Food Waste ernähren kann.

Und jetzt drohen diese beiden Agrarinitiativen alle Bemühungen zu kippen. Sollen wir in Zukunft unsere Rezepte tatsächlich mit Gemüse, Früchten und Fleisch aus dem Ausland zubereiten?

Wir, die uns extrem für Regionalität einsetzen, weil wir überzeugt sind, dass uns Nahrungsmittel, die in unserer Umgebung wachsen, am besten bekommen? Dass kurze Transportwege bestimmt schonender und ökologischer sind als lange Transporte aus der ganzen Welt? Wir die wissen, wie streng die Richtlinien und Kontrollen in der Schweiz sind und wie sehr dem Tierwohl in der Schweiz Sorge getragen wird?

Wir, die schätzen, dass Bauernfamilien auf überschaubaren Familienbetrieben sich 365 Tage im Jahr für die Nahrungsmittelproduktion einsetzen?

Wir wissen auch aus eigener Erfahrung, welche Anforderungen es gerade im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln braucht.

Wir getrauen uns auch von Pflanzenschutzmitteln zu sprechen: Es ist noch nicht so lange her, da gab es auch bei uns Hungersnöte. Da hätte man den Segen dieser Mittel zu schätzen gewusst.

Es ist heute so, dass immer mehr Menschen mit immer weniger Ressourcen versorgt werden wollen...gut und ausreichend versorgt werden wollen. Verzicht ist kein Lieblingswort in unserer Gesellschaft.

Wir Bäuerinnen und Frauen vom Land kennen die Anliegen der Initianten. Deshalb setzen wir uns für die ökologische Landwirtschaft und sauberes Trinkwasser ein.

Wir lernen in unserer Ausbildung auch, Belastungen durch Haushaltrückstände zu verringern.

Welches Waschmittel gewählt werden soll, wie richtig dosiert wird, dass Weichspüler absolut überfüssig sind. Dass mit dem reduzieren unseres Kaffeegenusses auch das Trinkwasser geschont wird.

Wir Landfrauen sind der grossen Überzeugung, dass unser Trinkwasser und unsere Umwelt nur durch den Einsatz jedes einzelnen Bewohners unseres Landes geschützt werden kann.

Die Gefahr besteht doch, dass die Wähler und Wählerinnen am 13.Juni zweimal JA schreiben und damit das Gefühl haben, nun etwas Gutes für die Umwelt geleistet zu haben und weiter leben wie bis anhin.

Aber das ausschalten eines wirklich guten, und mit Erfolg belegten Systems macht die Situation schlimmer, anstatt dass sie besser wird.

Uns macht wütend, dass jetzt Millionen von Geldern und enorm viel Zeit investiert werden müssen, wegen dieser Initiativen. Die so, wie sie geschrieben sind, nicht umgesetzt werden können. Wieviel sinnvoller wäre dieses Geld in die Forschung und Entwicklung von neuen Techniken investiert.

Uns beschäftigt sehr, wie sehr die Bauernfamilien zurzeit unter Beschuss geraten und frustriert sind.

Seit Jahren betreiben wir Imageförderung, bieten Hofführungen, Bauernbeizli, 1.August-Brunch, offene Stalltüren, Umzüge etc. an, um eine gute Brücke zwischen Landwirtschaft und Konsumenten zu schlagen.

Die Landwirtschaft kann einen enormen Leistungsausweis vorzuweisen. Der Antibiotikaeinsatz ist in den letzten zehn Jahren um über 50 Prozent reduziert worden. Und die Flächen zur Förderung der Artenvielfalt sind in den letzten zehn Jahren verdoppelt worden. Im Aargau ist mehr als jede sechste Hektare für die Natur reserviert.

Mit diesen Initiativen wird so viel Aufwand je zerstört, weil so viele Unwahrheiten, so viele Verdrehungen der Tatsachen in diesen Mogelpackungen, unter diesem irreführenden Decknamen aufgeführt werden.

Egal wie oft die Initianten sagen, die Landwirte sollen diese Initiativen nicht persönlich nehmen: Wie bitte soll irgendein Landwirt das nicht persönlich nehmen? So abgebrüht ist niemand den ich kenne, dass einem das nicht ans läbige geht.

Jeden Tag in den Medien zu lesen, zu hören und zu sehen, dass wir die Naturzerstörer wären.

Auf der Strasse oder auf dem Feld angepöbelt zu werden. Facebook-Kommentare unter geposteten Artikeln führen zu schlaflosen Nächten....

Und das alles von Leuten, die jeden Tag essen wollen, gesund essen und schöne Lebensmittel kaufen wollen. Keine Schorfäpfel und Kirschen mit Wurmzusatz.

Uns stimmt sehr nachdenklich, dass Bauernmütter ihren Söhnen und Töchtern im geheimen raten, einen anderen Beruf zu lernen, einen wo sie auch mal Ferien haben, einen geregelten Lohn und sich nicht andauernd erklären und verteidigen müssen. Wie sieht so die Schweizer Landwirtschaft in Zukunft aus?

Wir bitten das Stimmvolk für 2 mal nein am 13.Juni. Zeigen Sie den Bauernfamilien damit, dass sie ihre Arbeit und ihren Einsatz wertschätzen und vertrauen sie uns, dass wir uns weiterhin für eine gesunde, ökologische, einheimische und nachhaltige Produktion einsetzen.

Denn schon Otto von Bismarck hat erkannt:

Wenn die Landwirtschaft nicht besteht, kann auch der Staat nicht bestehen.

